

Marie Bouhaïk-Gironès, Tatiana Debbagi Baranova, Nathalie Szczech (dir.), Usages et stratégies polémiques en Europe (XIV^e–premier XVII^e siècles), Bruxelles, Bern, Berlin et al. (Peter Lang) 2016, 395 p., 11 ill. (Pour une histoire nouvelle de l'Europe, 2), ISBN 978-2-8076-0071-3, EUR 49,00.

Frühe Neuzeit – Revolution –
Empire (1500–1815)

DOI:
10.11588/frrec.2017.3.41434

Seite | page 1

rezensiert von | compte rendu rédigé par

Alexandra Schäfer-Griebel, Mainz

Der Band »Usages et stratégies polémiques en Europe« geht auf eine Tagung zurück, welche im Februar 2014 durch eine Forschergruppe der »Axe 3: L'humanisme européen ou la construction d'une Europe ›pour soi‹ entre affirmation et crises identitaires« (LabEx EHNE, Centre Roland-Mousnier) veranstaltet wurde.

In ihrer Einleitung knüpfen Tatiana Debbagi Baranova und Nathalie Szczech an die in der Forschung verbreitete Überzeugung an, dass intellektuelle Auseinandersetzungen für die Entstehung und Weiterentwicklung von Ideen und Wissen eine zentrale Rolle spielten (S. 18). Die ausführliche Darstellung der französischen Forschungsdebatte hätte aber durch einen Ausblick auf Diskussionen der Nachbarländer noch profitieren können.¹

Zu Recht hebt die Einleitung in Anschluss an Christian Jouhaud hervor, dass in der älteren Forschung zwar eine Konzentration auf Inhalte polemischer Quellen erfolgte, hierzu aber seit einigen Jahren ein Verständnis der zeitgenössischen Publikationen als Form der praktisch-diskursiven Teilhabe an Auseinandersetzungen getreten ist. An diesen jüngeren handlungszentrierten Strang der Forschung knüpft der Band an, wenn dort unter Polemik jegliche konflikthafte diskursive Situation verstanden wird, die organisiert abläuft und öffentlich gemacht wird. Dabei wird mit der Annahme, dass sich ein Gewebe von Elementen (institutionelle Positionen, Normen, Werte und Erwartungen) in einem strategischen Ziel im Diskurs verbindet, an den Dispositiv nach Foucault angeknüpft (S. 16–17).

Vorrangiges Anliegen des Bandes ist es, disziplinen- und epochenübergreifend vom ausgehenden Mittelalter bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts im europäischen Rahmen zu untersuchen, wie Bedingungen polemischen Handelns übernommen, abgewandelt und verändert wurden und wie sich Darstellungen wandelten, als historische Akteure zunehmend auf ältere Ressourcen, Erfahrungen und etablierten Verfahren zur Legitimierung in polemischen Auseinandersetzungen zurückgreifen konnten und diese aktualisierten und sie mit neuen Zielsetzungen verbanden (S. 22, 27).

Das hier umrissene Programm wird mit drei Schwerpunktsetzungen verfolgt. Nicht jeder Einzelbeitrag kann hier in gebührender Weise

1 Vgl. hier nur einige für die deutschsprachige Diskussion einschlägige Titel: Henning P. Jürgens, Thomas Weller (Hrsg.): Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter, Göttingen 2013 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 95); Kai Bremer (Hrsg.): Gelehrte Polemik. Intellektuelle Konfliktverschärfungen um 1700, Frankfurt am Main 2011 (Zeitsprünge, 15, II/III); Kai Bremer, Carlos Spoerhase (Hrsg.): Gelehrte Polemik im 18. Jahrhundert. „Theologisch-polemisch-poetische Sachen“, Frankfurt am Main [2015] (Zeitsprünge, 19, I/IV).



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

besprochen werden. Der erste Teil des Bandes beschäftigt sich mit der Medien- und Argumentationswahl in polemischen Auseinandersetzungen. Die hier versammelten Beiträge reichen von der Adaption von Schandstrafen in englischer Polemik gegen den Papst (Adam E. Morton) bis zur Verwendung von Metaphern für Optik und Magnetismus in Repräsentationen der Jungfrau Maria in Publikationen der Jesuiten (Anton Serdeczny). Geneviève Gross bietet einen interessanten Blick auf die Vorgeschichte der »affaire des Placards« (1534/1535) in Frankreich. Wesentliche Argumente gegen die römische Messe und für ein Verständnis vom Abendmahl als Gedächtnisfeier wurden im Berner Raum im mündlichen pastoralen Gebrauch durch ein Netzwerk von Predigern entwickelt, zu denen auch der in die Schweiz geflohene Pfarrer Antoine Marcourt gehörte. Marcourt griff auf dieses Repertoire zurück, das er nach Frankreich und in das Medium der Flugschrift transferierte. Seine beiden bei Pierre de Vingle gedruckten polemischen Schriften von 1534/1535 richteten sich an das königliche Gewissen und hatten bekanntermaßen – entgegen der Intention – eine Verschärfung der Maßnahmen der Krone gegen reformatorische Neuerungen zur Folge.

Der zweite Teil des Bandes behandelt die Position der Akteure, ihre Konstruktion polemischer Haltungen und die Auswirkungen auf Machtverhältnisse. Die Beiträge widmen sich u. a. weiblichen Rechtfertigungsstrategien für die Teilhabe von Frauen an politischen, religiösen und literarischen Auseinandersetzungen (Diane Desrosiers) und der Unterwanderung von Machtverhältnissen in der Auseinandersetzung zwischen dem englischen Bischof John Williams, welcher der offiziellen Politik gegenüber kritisch eingestellt war, und einem regierungstreuen niederrangigen Kleriker (Anthony Milton). Dem gut bekannten Fall des gelehrten Pariser Juristen Pierre de L'Estoile gewinnt Cécile Huchard neue Aspekte ab, indem sie die »Mémoires-Journaux« aus der Zeit Heinrichs III. und Heinrichs IV. daraufhin untersucht, welche Autorenabsicht und Wirkung L'Estoile den zeitgenössisch zirkulierenden Texten zuschrieb. Für L'Estoile verfehlte die Polemik von Hugenotten und Ligisten den aus seiner Sicht idealen Zweck, Mittel gegen die »Krankheiten« der eigenen Zeit bereitzustellen.

Der dritte Teil konzentriert sich auf Konfigurationen von Polemik. Die Beiträge reichen von der Entscheidung für die Reformation in Bern, welche durch städtische Autoritäten im Rückgriff auf theologische Dispute als Wahrheitssuche der Stadtgemeinschaft inszeniert wurde (Fabrice Flückinger), über die Adressierung verschiedener Gruppen von Öffentlichkeit im Rahmen theologischer Streitgespräche zur Zeit Heinrichs IV. (Natacha Salliot) bis zu den verschiedenen Absichten, die Kirchenväter zur Kritik des Londoner Theaters zu bemühen (Olivier Spina). Einen interessanten Ansatz verfolgt Dinah Ribard, die sich mit den Bedingungen der Geschichtsschreibung sowie den Regeln, Normen und Positionen der Polemik der Fronde beschäftigt. Zahlreiche Autoren reflektierten über Pamphletistik und Polemik in Beziehung zu den jüngsten Ereignissen der Fronde. So eröffnet sich, nach Ribard, ein »Fenster«, um sich der Rolle von polemischen Quellen in der (politischen) Geschichte anzunähern.

Schon dieser kurze Überblick dürfte deutlich gemacht haben, dass zahlreiche der Einzelbeiträge interessante Überlegungen zu dem eingangs formulierten Anliegen beisteuern, Bedingungen polemischen Handelns und Darstellungsweisen hinsichtlich Erbe und Wandel zu untersuchen (S. 22, 27). Um diese Überlegungen zu bündeln und auch in ihrer Entwicklung vom ausgehenden Mittelalter bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts einzuordnen, wäre ein Schlusswort am Ende des Bandes unabdingbar gewesen. So bleibt es aber Aufgabe des Lesers die zahlreichen Ergebnisse systematisch zu ordnen.

Frühe Neuzeit – Revolution –
Empire (1500–1815)

DOI:
10.11588/frrec.2017.3.41434

Seite | page 2



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Ebenso ist zu bedauern, dass der europäische Rahmen der Untersuchung sich vorrangig auf England und Frankreich erstreckt. Das Heilige Römische Reich, Italien, Spanien und Polen bspw. sind mit keinem Beitrag vertreten.

Trotz dieser Einschränkungen bietet der Band eine spannende Lektüre und erste Antworten auf eine innovative Frage, die Anregung für die disziplinen- und epochenübergreifende Erforschung der Rolle von (polemischen) Auseinandersetzungen für die Ideen- und Wissensgenese gibt.

Frühe Neuzeit – Revolution –
Empire (1500–1815)

DOI:

10.11588/frrec.2017.3.41434

Seite | page 3



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)